

, URL: <http://www.swp.de/goeppingen/lokales/goeppingen/art5583,497833>

Autor: MARGIT HAAS | 28.05.2010

Biotop muss ständig gepflegt werden Lebensraum für viele Tier- und Pflanzenarten

Kreis Göppingen. Die Unesco hat das Jahr 2010 zum Jahr der biologischen Vielfalt erklärt. Auch im Kreis Göppingen sind zahlreiche Arten bedroht. Die NWZ will im Laufe des Jahres aufzeigen, wie gegengesteuert werden kann.



Auch der Blaupfeil, der zur Gattung der Libellen gehört zu den bedrohten Tierarten im Landkreis.
Foto: Privat

Wenig Verkehr ist an diesem Sonntagmorgen auf der B 10 südlich von Eisingen. Dennoch ist der Lärm kurz vor der Einfahrt in den Tunnel ohrenbetäubend. Schon nach wenigen Metern schluckt ihn freilich ein Wall, sinkt der Geräuschpegel deutlich, wird die Natur hörbar. Mauersegler und Rauchschnäbel fliegen pfeilschnell auf der Jagd nach Insekten, Sumpf- und Teichrohrsänger wetteifern in einem frühen Morgenkonzert. Denn direkt neben der B 10 hat sich ein wertvolles Biotop entwickelt, das zahlreichen Tier- und Pflanzenarten einen Lebensraum bietet - auch solchen, die in ihrem Bestand gefährdet sind, wie dem kurzschwänzigen Bläuling, einer Tagfalterart.

Angelegt worden war das Biotop am Streichenbach als Maßnahme zum Ausgleich für den Eingriff in Natur und Umwelt, den der Bau der B 10 bedeutet. Eine der Bewohnerinnen ist eine äußerst seltene Libellenart, der "Kleine Blaupfeil". Ihren Namen verdankt die Art dem tiefblau gefärbten Hinterteil der Männchen. Es ist das einzige im Regierungsbezirk nachgewiesene Vorkommen der Art. Sie findet am Lauf des Bachs "einen idealen Lebensraum", stellt Michael Nowak fest. Der engagierte Naturschützer hat das Biotop mit seinen Bewohnern genau im Blick, weiß um seinen Wert. Denn "die Senke erwärmt sich im Sommer stark und dann staut sich die Hitze" und der Bach friert auch im Winter überwiegend nicht zu. So konnte sich mit den Rohr- und Igelkolben und Schwertlilien eine Fauna entwickeln, die sowohl den Larven als auch den entwickelten Libellen die Lebensbedingungen bieten, die sie benötigen.

Gerade an diesem Beispiel zeigt sich aber auch, wie schmal der Grat ist, der eine Art begünstigt oder

gefährdet. Das Biotop muss ständig im Auge behalten und auch gepflegt werden. Eine erste Pflegemaßnahme fand im vergangenen Herbst als Gemeinschaftsaktion des Naturschutzbundes Süßen, der Schutzgemeinschaft Libellen Baden-Württemberg, des BUND Eislingen und der Stadt Eislingen statt. Denn zahlreiche Bäume, die bei der Anlage des Biotops vor wenigen Jahren gepflanzt worden waren, müssen jetzt gefällt werden. Erlen im Süden und Kirschbäume am Nordrand der Senke würden langfristig zu viel Schatten werfen. Nowak bedauert, dass die Behörden im Vorfeld von Planungen für Ausgleichsmaßnahmen die örtlichen Naturschutzverbände nicht stärker einbeziehen. "Wir kennen die Gegebenheiten ganz genau und könnten so manches Steuergeld sparen", betont der 42-Jährige.

Eine noch größere Gefahr für das Biotop stellt auch hier der Mensch dar - das wird an diesem Sonntagmorgen besonders deutlich. Praktisch jeder Spaziergänger hat einen Hund dabei - die wenigsten sind angeleint. Gerade wenn die Libellen und auch andere Insektenarten schlüpfen, sind sie aber besonders empfindlich und vertragen keine Störungen.

Problematisch sind für den Naturschützer auch die gut ausgebauten Wege. "Da werden dann schon einmal Feste gefeiert und der Müll dann zurück gelassen", kritisiert er. Denn dem "unscheinbaren Biotop" sehe der Laie "seinen hohen Wert nicht an".

Copyright by SÜDWEST PRESSE Online-Dienste GmbH - Frauenstrasse 77 - 89073 Ulm

Alle Rechte vorbehalten.
Vervielfältigung nur mit schriftlicher Genehmigung/td>
